Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2 1/2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 59. Donnerstag, den 10. März 1892.

Wie steht's mit dem Volksschulgesetz.

Wenn man die Aussichten auf das Zustandekommen des Zedlitzschen Volksschulgesetzes lediglich nach dem Gang der Verhandlungen der Commission des Abgeordnetenhauses beurtheilen wollte, so wäre die Befürchtung, daß dieser Rückschritt in die dunkelsten Zeiten kirchlicher und politischer Reaction, ein unabwendbares Verhängniß sei, gerechtfertigt. Die Commission hat ungefähr den vierten Theil der Vorlage, darunter eine Reihe der principiell wichtigsten Grundsätze, die zunächst nach dem treffenden Ausdruck des Professors Felix Dahn die „Verpriesterung" der Volksschule einleiten sollen, durchberathen und so weit möglich noch verschärft. Die Frage kann jetzt nur sein, ob der Einfluß dieser zufälligen Mehrheit, die, wenn sie morgen in Neuwahlen auf die Probe gestellt würde, bis zur endgültigen Entscheidung ausreichen wird. Dazu bemerkt die „Lib. Corresp." Die Frage, ob die Regierung schließlich mit einer knappen Mehrheit des Abgeordnetenhauses ein Gesetz zur Durchführung bringen soll, welches zwischen ihr und den gemäßigt Conservativen und allen Liberalen einen tiefen Abgrund schaffen und dadurch die Regierung von den extremen kirchlichen und reactionären Parteien abhängig machen würde, wird erst in einem späteren Studium der Verhandlungen in den Vordergrund treten. Wer daran noch zweifelt, der möge nur mit einiger Aufmerksamkeit die führenden Blätter dieser Mehrheit, die „Kreuzztg." und die „Germania" lesen. Man braucht nur etwas zwischen den Zeilen zu lesen, um zu verstehen, daß die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihres Sieges nichts weniger als sicher und daß sie sich bewußt ist, ein großes, aber für sie gefährliches Spiel zu spielen. Die „Germania" druckte erst in den letzten Tagen voriger Woche den neulichen, unglaublich demagogischen Artikel der „Kreuzztg." ab, der die Straßenunruhen in vorletzter Woche den Professoren und den Liberalen an die Rockschöße hängen sollte und entrüstet sich über die Bemerkung der „Nat.-Ztg.", daß die Kreuzztg." die „Zuhälter" als Bundesgenossen für den Schulgesetzentwurf aufrufe. Die „Nat.-Ztg.", meint das fromme Blatt, handelt sehr unvorsichtig, die Zuhälter heraufzubeschwören, „denn die Inhaber der Ballonmützen stehen ihr und ihrem ungläubigen Professoranhang weit näher, als die Vertheidiger des Schulgesetzentwurfs." Jene Elemente hätten eben in den Straßen Berlins den Versuch gemacht, die Lehren ungläubiger Professoren in die Praxis zu übersetzen! Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um die Adresse zu erkennen, an die sich diese Denunciation der „Germania" richtet. Von derselben Tendenz läßt sich die „Kreuzztg." leiten, indem sie angesichts der Verhandlungen des Reichstags über den Marineetat über den Gesammtliberalismus intra muros et extra declamirt. Daß die „Kreuzztg." mit den Herren Richter, Barth, Rickert scharf ins Gericht geht, ist nicht erstaunlich. Aber sie macht auch Herrn v. Bennigsen zum Vorwurf, daß er — ebenso wie das Centrum sich die Entscheidung für die dritte Lesung vorbehält, und sie knüpft daran die Entdeckung, daß Herr v. Bennigsen in der Rede bei der 25jährigen Gedenkfeier der nationalliberalen Partei den Bestand des deutschen Reichs für weniger gesichert erklärt habe, als den der liberalen Weltanschauung und ihrer Träger, des freien Bürgerthums. „Denn damit", sagt sie, „ist ausgesprochen, daß fortan nicht das nationalliberale Moment im Programm der Partei die Führung haben solle, sondern das liberale, das sie mit dem „Freisinn" eint oder ihr doch nähert. Derselbe Gedankengang, der der berühmten Rede vom 22. Januar eigen war." Daß die „Kreuzztg." hier den Gedankengang der Rede fälscht, ist eine Sache für sich. Aber daß sie diese Angriffe auf Herrn v. Bennigsen und seine Partei in der gegenwärtigen politischen Lage als ein dringendes Bedürfniß empfindet, daß sie — rund herausgesagt — den Einfluß der nationalliberalen Partei und ihrer Führer auf den Gang der inneren Politik in dem Maße fürchtet — das scheint uns ein Beweis dafür, daß die Herren Stöcker und Genossen ihrer Sache noch keineswegs sicher sind. Und deshalb haben die Gegner des Volksschulgesetzes — mag in der Commission des Abgeordnetenhauses die konservativ-klerikale Mehrheit beschließen, was sie will — keinen Anlaß, die Flinte ins Korn zu werfen. Im Gegentheil.

Die satte Socialdemocratie und das Hungerproletariat.

Manche Kreise hegen die Befürchtung, daß sich am 18. März in Berlin die neulichen Krawalle in verstärktem Maße wiederholen werden. Diese Befürchtung hat aber schwerlich eine Berechtigung. Die vorigen Unruhen hatten, wie nicht bestritten wird, die Polizei überrascht, wie sie denn auch ganz unvorbereitet durch das zufällige Zusammentreffen zahlreicher unzufriedener Elemente in der Brauerei Friedrichshain veranlaßt wurden. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen worden sind, um einer Erneuerung der Aufläufe rechtzeitig und mit Nachdruck entgegen zu treten. Auch von Seiten der socialdemocratischen Parteileitung wird Alles gethan, um die ihr ergebenen Massen im Zaum und von einer Betheiligung an etwaigen weiteren Krawallen abzuhalten. Für sie ist der Tag des Kladderadatsches noch nicht gekommen; sie befürchtet eben von unzeitigen Unruhen eine nachtheilige Wirkung für die Maifeier, von der sie sich, da sie auf einen Sonntag fällt, einen großartigen Ausfall und daher auch einen besonders nachhaltigen Einfluß auf die noch abseits stehenden Arbeiterkreise verspricht. Die neulichen Aufläufe sind ihr daher äußerst unbequem gewesen. Davon zeugt das unausgesetzte Bemühen des officiellen Parteiorgans, die „zielbewußten" Arbeiter als an den Krawallen völlig unbetheiligt darzustellen. Daneben wird aber versucht, diese als von gegnerischer Seite angestiftet erscheinen zu lassen, und in diesem Bestreben wird das Centralblatt von der zur Parteileitung haltenden kleinen Presse unterstützt. In einem socialdemocratischen Organ der an Berlin stoßenden Kreise wird den Arbeitern geradezu gesagt, sie könnten ganz sicher sein, wo solche Versuche gemacht würden, seien die Anstifter „bezahlte Agenten der Reaction, pfäffischen und der junkerlichen". Dagegen fährt das Organ der Unabhängigen fort, für die neulichen Tumultuanten warme Sympathie an den Tag zu legen. „Sie erscheinen," schreibt der „Socialist", „dem satten Bürgerthum natürlich als gemeiner Straßenpöbel, als Strolche und Räuber. Man findet für die ausgehungerten und verzweifelten Proletarier nicht Schimpfworte genug. Auf diese Weise glaubt man, die tiefere Bedeutung der Ereignisse verdunkeln zu können. Und die herrschende Klasse hat allen Grund dazu. Würde sie zugeben, daß eine Hungerrevolte vorliege, so machte sie sich selber dafür verantwortlich. Die Ursache der jüngsten Vorgänge bleibt bestehen; die Unzufriedenheit wächst, die Gährung zieht immer weitere Kreise. Was soeben die Besitzenden der Reichshauptstadt schreckte, war nur ein Wetterleuchten am Gewitterhimmel der modernen Gesellschaft — das Vorzeichen kommender Tage!" Daß der „Vorwärts" so scharf den Lärmmachern entgegentritt, veranlaßt das Blatt der Unabhängigen zu den schärfsten Angriffen auf die Parteileitung der Socialdemocraten und ihr Organ. „Die bürgerliche Presse", heißt es da, „hat sich bei dieser Gelegenheit zum Theil weit anständiger und objectiver verhalten: andernfalls berief sie sich auf den „Vorwärts" als Quelle, der das Schimpfen offenbar besser verstand. Und man bedenke wohl: es waren in der Hauptsache wirklich Arbeiter, hungernde Arbeiter, um die es sich bei den Ereignissen handelte. Die satte Socialdemocratie mag gefaßt sein, schließlich vom Hungerproletariat verschlungen zu werden."

Tagesschau.

Da die **Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland** auch für die Zukunft keinen Erfolg versprechen, so wird dem Landtage ein neuer Welfenfonds-Entwurf vorgelegt werden, nach welchem der Welfenfonds unter die verfassungsmäßige Controlle der Oberrechnungskammer gestellt wird.

Die **geringe Neigung des Abgeordnetenhauses**, die geforderten 10 Millionen für den Berliner Dombau zu bewilligen, soll an hoher Stelle unangenehm berührt haben. Um einen beabsichtigten Mittelweg einschlagen zu können, wird beabsichtigt eine Trennung der Kosten für die Domkirche, die Fürstengruft und die Traukirche vorzunehmen, so daß durch eine Theilbewilligung die Inangriffnahme des Baues doch noch zu erzielen wäre.

Betreffs der buchhändlerischen Ankündigung der Herausgabe von 100 **unverbrannten facsimilirten Welfenfonds-Quittungen** läßt Fürst Bismarck erklären, was ihn angehe, so können alle, auch die geheimsten Akten des Welfenfonds, publici juris werden; der Eindruck würde für manche Leute, die jetzt zu den Angreifern des Fürsten gehören, gewiß sehr unbequem sein, für ihn selbst aber in keiner Weise.

Aus **Gnesen** wird geschrieben: Die Sonntagsnummer des „**Gnesener General-Anzeigers**" wurde wegen Majestätsbeleidigung polizeilich beschlagnahmt, weil in derselben ein „Witz" enthalten war, der sich als „Stilblüthe vom Exercierplatz" präsentirte. Der „Witz" besteht darin, daß ein Unteroffizier einen Rekruten, der ein Kommando schlecht ausgeführt, als „Nörgler" bezeichnet. Auch die zur Herstellung der betreffenden Nummer benutzte Platte wurde mit Beschlag belegt.

In der **Volksschulgesetz-Kommission** wurde am Montag Abend die am Sonnabend abgebrochene Debatte über § 51 der Vorlage, mit welchem der dritte Abschnitt — über die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten und über die Schulbehörden — beginnt, fortgesetzt und zugleich der Kompromißantrag der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Mitglieder diskutirt, welche eine Subkommission mit der Umarbeitung des ganzen dritten Abschnitts beauftragen wollen. Minister Graf Zedlitz erklärte sich wiederholt bereit, Vorschläge, welche in schärferer und exakterer Weise die Mitwirkung der städtischen Schulbehörden

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Die Morgendämmerung war noch matt, aber sie ließ dennoch den Ankömmling deutlich erkennen.

Er war ein hochgewachsener, noch sehr junger Mann von berückendem Aeußern. Seine Gestalt war schlank und vom größten Ebenmaß. Alles an ihm war wohl proportioniert; seine Hände und Füße waren klein, sein Gesicht von jenem griechischen Schnitt, welcher als der edelste in der ganzen Welt gilt. Das bestechlichste darin aber waren unzweifelhaft die Augen, diese schwarzen, fast dämonisch bezwingenden Augen, welche unwillkürlich fesselten und in ihren Bann schlugen, was sie fesseln wollten.

Es war ein schönes Gesicht, welches einen in Allem schönen Körper krönte, aber — ein Gesicht von verhängnißvoller Schönheit. Das lehrte der erste Blick.

Selbst jetzt nach einer offenbar durchwachten, vielleicht sogar wüst durchbrachten Nacht entbehrten diese Züge nichts von ihrem Reiz, machte die leichte Blässe sie nur noch interessanter.

Mit zwei, drei Sprüngen eilte der junge Mann die Treppe hinan. Seitwärts von derselben, dem Flusse zu, zwischen Bäumen fast versteckt und nur dem Wasser zu offen, lag ein kleiner Pavillon. Derselbe hatte, zum Schutz gegen Wind und Regen offenbar, bunte Glasfenster und Glasthüren. Dieselben waren jetzt geschlossen.

Der junge Mann war schon auf dem Wege dem Hause zu, als er plötzlich seine Schritte wandte und dem Pavillon zulenkte.

„Ob ich es dort vielleicht verloren habe?" murmelte er für sich. „Jetzt kann noch Niemand dagewesen sein!"

In wenigen Sekunden stand er vor dem Pavillon. Er griff in die Tasche und zog einen Schlüssel hervor, den er in das Schlüsselloch der Glasthür steckte. Aber derselbe versagte. Er legte die Hand auf den Drücker; die Thür sprang auf.

„Unverschlossen?" entfuhr es dem frühen Besucher wie ein Hauch. „Habe ich denn nicht abgeschlossen? Potz Blitz, ich möchte doch darauf wetten!"

Damit überschritt er die Schwelle, im nächsten Moment stand er wie gebannt. Seine Augen erweiterten sich, als sähen sie eine Vision.

„Was ist denn das?" stieß er aus. „Wie kommt denn das hierher? Das ist — das ist Gasgeruch, offenbarer Gasgeruch! Die Thür auf, unverschlossen, und nun dieser — dieser offenbare Gasgeruch! Teufel noch einmal, was bedeutet das?"

Er stand einige Minuten in einer Erwartung, die jeder Beschreibung spottet; plötzlich schien er sich zu erinnern.

„Das nützt mir nichts!" flüsterte er. „Damit erlange ich nichts!" Er bückte sich und sah prüfend auf dem Boden umher. „Nein, hier ist es nicht! Aber wenn hier schon jemand war, — zum Henker noch einmal, wer kann es gewesen sein? Wo — wo ich es nur verloren haben kann?"

Er sah noch einmal prüfend umher, ja, er zündete sogar ein Wachszündholz an und leuchtete damit in alle Ecken; dann trat er aus dem Pavillon wieder heraus, verschloß die Thür hinter sich und eilte mit raschen Schritten dem Hause zu.

An der Hinterpforte, die ins Haus führte, machte er Halt, zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Thür, um lautlos im Innern des Hauses zu verschwinden. — —

„Hans!"

Es war ein mehr gehauchter, als gesprochener Laut, aber dem jungen Mann, der mit unhörbaren Schritten die Treppe zu dem oberen Stockwerk hinaufeilen wollte, traf derselbe wie ein Donnerschlag, und wie gelähmt stand er im selben Moment.

Ein todtenhaft weißes Gesicht war es, welches ihm aus dem Dämmerlicht des Morgens entgegenblickte, als er das Haupt wandte.

„Hans, wo — wo bist Du gewesen?"

Wie Ruthenstreiche trafen ihn die Worte, deren jedes sich ihm in die Seele bohrte.

„Du, Jertha?" gab er leise zurück, gewaltsam sich fassend. „Was — was treibt Dich wie einen ruhelosen Geist zu dieser Stunde im Hause umher?

Seine Worte sollten ein gezwungener Scherz sein; derselbe mißlang kläglich.

„Ruhelos!" wiederholte sie und Thränen zitterten durch ihre Stimme. „Ja, ruhelos werde ich sein, so lange ich lebe, durch diese Nacht! Hans, komm!" sie ergriff seine Hand mit eiserner Festigkeit und zwang ihn so, ihr zu gehorchen. Erst als sich die Thür eines kleinen Salons, in welchen sie ihn geführt hatte, hinter ihnen geschlossen, gab sie seine Hand wieder frei. Mit wachsendem Staunen hatte er ihr Folge gegeben; bei dem durch die unverschlossenen Vorhänge dringenden Morgenlicht sah er jetzt erst ihre vor Schmerz gleichsam verzerrten Züge.

„Bei allem, was Dir heilig ist, Hans, wo — wo warst Du diese Nacht?"

Mehr noch als ihr Blick lähmten ihre Worte gleichsam all sein Empfinden und ein unwillkürliches Entsetzen beschlich ihn. Aber noch bekämpfte er es mit dem Leichtsinn und dem raschfertigen Gleichmuth, der ihm eigen war.

„Jertha, liebste Jertha, was soll diese so tragische Frage?" sprach er, mit dem Versuch, in dem vorherigen Tone zu reden. „Wo ich war? Nun, wo anders, als wo Genossen meines Alters auch waren, in fröhlicher Gesellschaft, wo der Becher der Jugendlust brausend schäumt, in Gesellschaft der Jugend mit der Jugend!"

Das junge Mädchen war auf einen Stuhl gesunken; sie hielt sich nicht länger aufrecht. Des Bruders Worte schnitten ihr in die Seele. Er ahnte nichts, und hier — hier — —

an der Verwaltung der Volksschule gestatten, zu acceptiren. Abgeordneter Rickert glaubt, daß die Konservativen und das Centrum den Minister daran hindern würden, den anderen Parteien entgegen zu kommen. Der Minister habe an seine Bereitwilligkeit die Bedingungen geknüpft, daß die konfessionellen Grundsätze nicht angetastet würden. Auf dieser Basis sei aber eine Einigung mit ihm nicht möglich. Nach längerer Debatte wird der Antrag der freikonservativen, nationalliberalen und freisinnigen Mitglieder, eine Subkommission mit der Umarbeitung des dritten Abschnitts der Vorlage (Verwaltung der Volksschulangelegenheiten, Schulbehörden) nach bestimmten Grundsätzen zu betrauen, durch die Stimme des Centrums und der Konservativen abgelehnt. Die nächste Sitzung der Kommission ist auf Mittwoch Abend anberaumt.

Gegenüber der „Germania“, welche einen Widerspruch darin fand, daß Fürst Bismarck sich nach Zeitungsberichten zur Zeit wohl befinde, während er anderseits seine Nichtbetheiligung an den parlamentarischen Verhandlungen durch Gesundheitsrücksichten und ärztlichen Vorschriften vor der Oeffentlichkeit entschuldigen lasse, wird in den „Hamb Nach.“ Folgendes erklärt: Die Gesundheit des Fürsten Bismarck beruht zur Zeit eben auf der Thatsache, daß er allen politischen Geschäften fern bleibt, d. h., daß er nach Vorschrift der Aerzte seine nach vierzigjähriger Sorge und Arbeit angegriffenen Nerven nicht neuen Kämpfen aussetzt. Sein Wegbleiben von den parlamentarischen Verhandlungen wird also seitens der Aerzte als Vorbedingung derjenigen Gesundheit betrachtet, deren sich Fürst Bismarck zur Zeit erfreut. Außerdem wird der Fürst vielleicht auch politische Bedenken haben, in der augenblicklichen Situation in Berlin zu erscheinen; er wird die Besorgniß hegen, durch einen solchen Zusatz zu der chemischen Mischung der Parteien eine politisch schädliche Einwirkung zu üben, was, aus der Chemie in die Pysik übersetzt, heißt: er wird sich hüten wollen, gewitterscheuen Leuten als Blitzableiter zu dienen, oder nach dem bekannten Sprichwort, die Hand zwischen Thür und Angel zu stecken in einer Situation, in welcher beide Theile froh wären, ihre Verlegenheit auf einen Dritten abzuwälzen und die Streitfragen, welche die augenblicklichen Verlegenheiten verursachen, in einen Kampf zwischen dem alten und dem neuen Kurse überzuführen, um auf diese Weise der Unannehmlichkeit zu entgehen, daß Jeder seinerseits ausißt, was er sich eingebrockt hat.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser fuhr heute Vormittag nach dem Auswärtigen Amt, um einen Vortrag des Staatssekretärs von Marschall entgegenzunehmen und begab sich dann nach der Wohnung des Reichskanzlers, um dessen erbetenen Immediat-Vortrag entgegenzunehmen. Im Schloß empfing der Kaiser noch den Minister von Wedel zu kurzem Vortrag und arbeitete dann mit dem General-Adjutanten von Hahnke.

Ein gestern Vormittag 11 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt, das Befinden des Großherzogs von Baden sei seit gestern früh wesentlich unverändert; der verhältnißmäßig gute Zustand der Kräfte sei erhalten.

Prinz Heinrich wird, wie verlautet, mit dem Handelsminister eine Reise nach Schlesien machen, wo hauptsächlich die Grubenindustrie-Bezirke besucht werden sollen.

Fürst Blücher von Wahlstatt beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, seinen Haushalt, unter gleichzeitiger Verzichtleistung auf seinen Sitz im Herrenhause, aufzulösen und nach England überzusiedeln.

Kommerzienrath L. Schwartzkopff, der Begründer der bekannten großen Maschinenbau-Aktiengesellschaft gleichen Namens ist in Berlin an den Folgen einer Erkältung gestorben

Die Meldung, daß die letzte Nummer der „Gegenwart“ konfiszirt sei, ist unzutreffend.

Bezüglich der Dombaufrage verlautet, daß eine Einigung zwischen Centrum, Freikonservativen und Konservativen erzielt werden dürfte.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

190. Sitzung vom 8. März.

In der heutigen Sitzung, welcher die Staatssecretäre Freiherr von Maltzahn und Freiherr von Marschall beiwohnten, wurde zunächst die von den Abgg. Dr. Freiherr von Stauffenberg (dfr.) und Siegle (nl.) eingebrachte Interpellation betr. den Schutz der deutschen Urheberechte an Werken der Literatur und Kunst in außerdeutschen Staaten berathen.

Darauf setzt das Haus die Etatsberathung fort. Zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds haben die deutschconservativen Abgg. Graf Douglas, Freiherr von Manteuffel und Menzer eine Resolution eingebracht, worin die verbündeten Regierungen ersucht werden, dem Reichstag möglichst noch in dieser Session einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch den eine Abänderung der Militär-Pensionsgesetzgebung dahin vorgenommen werden soll, daß das Recht auf den Bezug der eigentlichen Pension erst ruhen soll, wenn die nachstehenden Klassen im Reichs-, Staats- oder Communaldienst unter Zurechnung der Militärpension ausschließlich der Pensionserhöhungen mehr als folgendes Gesammtdiensteinkommen beziehen: a. Officiere und im Officiersrang stehende Militärärzte 6000 M., b. Feldwebel 1500 M., c. Sergeanten und Unterofficiere 1200 M., d. Gemeine 700 M., e. Unterofficiere von zwölfjähriger activer Dienstzeit 1800 M. An der Verhandlung über diesen Antrag betheiligten sich die Abgg. Menzer (conf.), Berichterstatter Freiherr von Huene (Ctr.), Richter (dfr.), Graf Douglas (conf.), Freiherr von Gültlingen (Rp.), Dr. Orterer (Centr.) und der Commissar des Kriegs-Ministeriums Königlich preußischer General-Lieutenant v. Spitz.

Der Etat wird bewilligt.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 8. März.

In der heutigen Sitzung, welcher der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten, Graf von Zedlitz, beiwohnte, wurde die zweite Berathung des Staatshaushalts-Etats für 1892 93 im Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten fortgesetzt.

Unter den dauernden Ausgaben wurden die für die Provinzial-Schulcollegien mit Ausnahme der Gehälter der Provinzial-Schulräthe, deren Berathung noch ausgesetzt wurde, sowie die Ausgaben für die Prüfungscommissionen genehmigt.

Bei den Zuschüssen für die Universitäten, und zwar bei dem Titel der Universität Königsberg verlangte Abg. Dr. Friedberg (nl.), daß von der Aenderung der Zweckbestimmung einer Professur dem Landtag Kenntniß gegeben werde, und empfahl auch für die Professoren das System der Dienstalterszulagen.

Die Position für die Universität Berlin wurde genehmigt.

Die Position für die Universität Breslau wurde nach kurzer Debatte zwischen dem Abg. Dasbach (Centr.) und dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Althoff bewilligt.

Für Studirende deutscher Herkunft, welche später in den Provinzen Westpreußen und Posen verwendet werden, sind 100 000 M. ausgeworfen.

Abg. von Czarlinski (Pole) empfahl die Streichung dieses Fonds, der jedoch gegen die Stimmen der Polen bewilligt wurde.

Bei dem Kapital „Höhere Lehranstalten“, Titel 1 „Zahlungen infolge rechtlicher Verpflichtungen“, besprach Abg. Dr. Graf-Elberfeld (nl.) die Schulreform.

Ausland.

Frankreich. Unter den Schülern der Ackerbauschule in Grignon sind Unruhen ausgebrochen. Die Studenten bewaffneten sich mit Knüppeln und attaquirten die Bevölkerung; es gab wiederholte blutige Zusammenstöße. — 5000 Bergleute legten in Cannet die Arbeit nieder. Es wird vorgeschlagen, die Differenzen durch ein Schiedsgericht möglichst zu erledigen.

Großbritannien. Trotzdem man hoffte, daß in Darham ein Ausstand vermieden werden würde, werden dennoch am Sonnabend mindestens 400000 Bergleute und 200000 in verwandten Gewerben beschäftigte Arbeiter die Arbeit niederlegen. Alle auswärtigen Kohlenordres wurden annullirt, die direkten Aufträge in Deutschland und Belgien nicht erneuert, angesichts der voraussichtlichen Unmöglichkeit die Kohlenschiffe ausladen zu können.

Italien. Der Papst forderte die in Wien zur Conferenz versammelten Bischöfe auf, sich vor Allem mit der Frage bezüglich der Hülfe für die enterbten Klassen (Classi desiderate) zu beschäftigen. — Pietro Monfalcone veröffentlicht eine Brochure, in welcher nachgewiesen wird, daß Italien kraft seiner noch vor 1860 abgeschlossenen Verträge, berechtigt sei, Monaco militärisch zu besetzen. Die italienische Regierung sei daher verpflichtet, dies unverzüglich zu thun, damit der Spielhölle in Monte Carlo ein schnelles Ende bereitet werde. — Der Antrag Canzios auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit, findet im Senat sowohl wie auch in der Kammer zahlreiche Anhänger. Der „Diritto“ fordert eine gleichzeitige Reform des Rekrutenwesens. — Die projektirte Zündholz-Steuer ist aufgegeben. Der Finanzminister schlägt dagegen eine Umwandlung der Alkohol-Steuer vor, welche einen Mehr-Ertrag von 30 Millionen ergeben soll.

Rußland. Das unter dem Vorsitz des Thronfolgers stehende Hilfs-Comitee beginnt nunmehr seine Aktion, bezüglich der Rettung des an Futtermangel leidenden Vieh-Inventars des Bauernstandes. Höhere Beamte sind bereits nach den verschiedendsten Gouvernements zur Organisirung der Viehfütterung abgesandt worden.

Spanien. Canovas ebenso wie die Cortes stimmen darin überein, daß die größte Gefahr für die finanzielle und politische Entwickelung des Landes in der rücksichtslosen Opposition der Armee und Marine gegen eine Reduktion des Effektivbestandes der Offiziergehälter und der Verminderung der 58 Millionen betragenden Pensionen liegt. Auf der anderen Seite kämpft der Clerus gegen die Verminderung der überzähligen Pfründen und Sinecuren. Gelingt es Canovas diese Einflüsse mit kräftiger Hand niederzuhalten, dann dürfte die Ruhe des Landes gesicher sein, gelingt ihm dies nicht, dann gilt eine große politische Krisis, verbunden mit Putschversuchen der Bauern und Revolten der Arbeiter im Frühjahr für unvermeidlich.

Schweden Die Regierung genehmigte nunmehr definitiv, das in Schweden erfundene rauchschwache Schießpulver „Apyrit“, nachdem vorgenommene Experimente dasselbe für Handwaffen als vortheilhafter erscheinen ließ.

Asien. Die „Times“ meldet: Ein in Teheran eingetroffenes Telegramm aus Meshed meldet den Ausbruch der Cholera in Herat. Die Epidemie sei in der Ausbreitung begriffen; mehrere Fälle sollen auch in Kuhsan, an der persisch-afghanischen Grenze vorgekommen sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Flatow**, 7. März. (Unsere Arbeiterbevölkerung) befindet sich in der größesten Noth, die Kartoffeln sind schlecht gerathen, es kostest jetzt der Centner 4 Mark, das Pfund Rindfleisch 50 Pf., Schweinefleisch 70 bis 75 Pf.; und etwas zu verdienen bietet sich nirgends Gelegenheit. Nicht viel besser ist die Lage der Bauern; die meisten von ihnen mußten das Saatkorn kaufen, der Erdrusch reicht nicht aus, um eigen Brod zu haben; dazu ist unter den Pferden wegen des schlechten Futters Krankheit ausgebrochen In den letzten vierzehn Tagen sind in der nächsten Umgegend an 16 Pferde gefallen.

— **Stuhm**, 8. März. (Ueberfahren.) Gestern schickte Herr Gutsbesitzer Wannow mehrere Wagen mit Getreide nach dem Bahnhof Nachdem die Leute in der Stadt der Schnapsflasche tüchtig zugesprochen hatten, traten sie die Rückreise an. Auf dieser fiel einer der Leute vom Pferde und wurde vom Wagen so unglücklich überfahren, daß sofort sein Tod eintrat.

— **Lautenburg**, 4. März. (Auswanderungsfieber.) Stärker noch als in anderen Jahren herrscht das Auswanderungsfieber in unserer Gegend. Die besten Arbeitskräfte kehren dem Vaterlande den Rücken, um in Amerika, von wo fortwährend verlockende Briefe, Geldsendungen und Ueberfahrtskarten eintreffen, ein neues Heim zu suchen. Namentlich heirathslustige Mädchen ziehen nach dem gelobten Lande, um sich vielleicht dort früher oder günstiger zu verheirathen, und junge Männer, weil sie hier den baldigen Ausbruch eines Krieges fürchten. Aus Russisch-Polen ziehen in großer Zahl ganze Familien fort, um mit dem letzten Vermögen noch der drohendsten Noth rechtzeitig aus dem Wege zu gehen.

— **Konitz**, 7. März. (Schwindlerin.) Am Donnerstag zeigte eine Dame Namens Bartz in der hiesigen Mädchenschule verschiedene künstliche Blumen, welche angeblich aus Brod, Alaun, Wachs 2c. gefertigt waren. Für nur 60 Pf. sollte jedes, auch das dümmste Kind die Anfertigung von Blumen, aus sechs verschiedenen Stoffen erlernen. Abends eröffnete sie im Hotel Geccelli ihren Lehrkursus. Etwa 100 Mädchen fanden sich ein. Nachdem Frau B. das Geld eingesammelt hatte, ließ sie ganz gewöhnliche Papierblumen anfertigen. Zum Schluß erklärte sie: „Morgen und Sonnabend werdet ihr lernen, die Brotblumen machen. Der Unterricht kostet morgen 50 Pfg., übermorgen 40 Pfg. Als die Kinder am nächsten Tage erschienen, war Frau B. bereits verschwunden. Herr Rektor Marquart hat diesen Schwindel der Staatsanwaltschaft angezeigt. Also Vorsicht!

— **Aus Ostpreußen**, 7. März. (Zur Vertilgung der den Fichtenhölzern so gefährlichen Nonne) sind die Staatsforstverwaltungen angewiesen, die umfassendsten Vorkehrungen zu treffen. Nachdem durch Probeabsuchen die besonders gefährdeten Bestände ermittelt, soll auf deren sorgfältige Abschließung Bedacht genommen, namentlich auch das Leimen der Stämme bewirkt werden. Ferner erscheint die Anlage von Raupengräben vielfach angebracht. Nach Lage der Verhältnisse sollen die passendsten Vorkehrungen ausgewählt, nach Befinden auch die Rinde von Bäumen, die besonders viele Nonnennester aufweisen, verbrannt werden. Bisher ist ein nennenswerthes Auftreten der Nonne nur in den südlichen Forsten des Königsberger Bezirks, so in den Kreisen Ortelsburg und Neidenburg beobachtet worden und es werden dort jene Vertilgungsmaßregeln auch alsbald zur Durchführung kommen.

— **Allenstein**, 7. März. (Vom Vorschußverein.) Die zum 17. d. M. zusammenberufene Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins soll in Berathung und Beschlußfassung treten über die Art der Deckung der im Vorschußverein vorhandenen Fehlbeträge; der Controleur soll von seinem Amte enthoben und ein neuer Controleur gewählt werden. Ein vom Rechtsanwalt Schey erstattetes Gutachten spricht sich dahin aus, daß auf Grund der Geschäftsordnung die Vorstandsbeamten für

---

Gewaltsam raffte sie sich auf.

„Hans, weißt Du, was hier geschehen ist?“ stieß sie konvulsivisch aus.

Jetzt lähmte ihn der Schreck buchstäblich

„Jertha, um Gottes willen, sprich — hier — hier — Allgerechter, was kann hier geschehen sein?“

Sie war in ihren Sessel zurückgesunken, eine Ohnmacht wandelte sie an. Einzig bestürmte sie in diesem Moment nur die Vorstellung, daß sie dem Bruder, der, so leichtsinnig er auch sein konnte, die Mutter abgöttisch geliebt hatte, das Entsetzlichste, was es nur geben konnte, mittheilen sollte. Die Zunge versagte ihr den Dienst.

Und er sah, wie sie kämpfte, wie sie nach Worten rang, und mit einem Schrei sank er auf die Knie.

„Jertha, Jertha,“ stieß er hervor, „um Gottes Barmherzigkeit willen, sprich, sprich, was — was ist hier geschehen, daß Du nicht Worte zu finden vermagst, es mir zu sagen?“

Aber nur unartikulierte Worte rangen sich über ihre Lippen. Sie fand die Sprache nicht, ihm das Grauenhafte zu sagen. Und er kniete neben ihr, — fassungslos, wie seiner Sinne beraubt.

„Jertha, Jertha,“ keuchte er, „Gott nur weiß, wie ich bereue, Dir, Du engelhaft Reine, Schmerz bereitet zu haben! Jertha, sprich, o, sprich doch, was — was ist es?“

Und endlich — endlich fand sie die Worte, die sich Luft machten in dem Aufschrei, mit dem sich eines Herzens allertiefstes Weh losringt:

Die Mutter — die Mutter — Hans — Hans, — sie ist — sie ist todt!“

Mit einem Laut, der nichts Menschliches an sich hatte, stand der, dem die Worte galten, auf seinen beiden Füßen. Seine Augen schienen Blitze zu schleudern, in seinen Zügen arbeitete es, als wenn ein Sturm in der Natur ausbrechen will.

„Die — die — Mutter — todt!“

Ein Fall, — ein dumpfer Fall, und er lag am Boden — wie zerschmettert.

Für Minuten hörte man nichts in dem Raume, als das krampfhafte Schluchzen des Mädchens im Sessel und das qualvolle Stöhnen des jungen Mannes.

Endlich hob der Letztere das Haupt; seine Züge waren verzerrt.

„Jertha,“ sagte er und seine Stimme klang wie zerbrochene Scherben, „Jertha, willst Du mir nicht alles sagen?“

Wieder trat eine Pause ein, — eine erstickende, athemraubende Pause.

Dann ließ das junge Mädchen die Hand von den Augen sinken und ihr erloschener Blick richtete sich auf den Bruder, der sich schwankend erhob und neben ihren Sessel trat.

„Ja,“ sagte sie tonlos, „ich will — ich muß Dir alles sagen, denn — was Du weißt — es ist nur ein Bruchtheil des Ganzen. Die Mutter ist todt, — wir fanden sie todt bei unserer Rückkehr am Abend —“

Nun stockte sie doch, so muthig und entschlossen sie auch gewesen war, ihm jetzt alles zu sagen.

Ahnte er immer noch nichts?

„Und wie starb sie?“ fragte er und jedes Wort bohrte sich wie ein zweischneidiges Schwert in ihre Seele.

Keine Antwort erfolgte. Sie saß da, wie selbst abgeschieden vom Leben. Aber die unnatürlich weiten Augen widersprachen dem.

„Wie starb die Mutter?“ wiederholte Hans Volkheim. „Jertha, sage mir alles!“

Sie mußte sich zwingen, um zu sprechen.

„Die Mutter starb — — wir wissen es nicht!“ brach sie den begonnenen Satz ab. „Die Mutter starb an Erstickung, wie der Arzt feststellte, — an Erstickung durch Gas —“

Er wollte mit der Hand nach der Lehne ihres Stuhles greifen, aber er griff fehl; er taumelte und prallte gegen den Kamin.

„Durch Gas!“ wiederholte er. „Gott im Himmel, — durch Gas!“

Schlaff sanken ihm die Hände zur Seite nieder. Ein Chaos von Gedanken stürmte auf ihn ein und entrückte ihn sekundenlang dem, was um ihn her war.

„Und wie — wie geschah es?“ fragte er endlich mit einer Stimme, welche Jertha kaum als die seinige erkannte.

Sie schrieb seine Worte ganz nur auf Rechnung der erschütternden Offenbarung, die sie ihm gemacht, und so entgegnete sie auch:

„Wir wissen es nicht. Der Arzt konnte nur den erfolgten Tod konstatieren, das Weitere muß die Untersuchung ergeben.“

Seine Augen richteten sich starr auf die Schwester.

„Die Untersuchung?“ wiederholte er. „So ist eine Untersuchung im Werke?“

Das junge Mädchen neigte bejahend das Haupt.

„Der Zufall führte einen Kriminalbeamten in eben dem entsetzlichen Augenblick vorüber, als die Entdeckung stattfand,“ sprach sie müden Tones. „Ach, laß mich Dir das Furchtbare nicht wiedergeben. Du wirst es früh genug erfahren. Willst Du — willst Du die Mutter nicht sehen?“

Sie bemerkte, wie ein Schauder ihn heftig schüttelte, und jäh sprang sie auf, stürzte auf ihn zu und umklammerte seinen Arm.

„Hans,“ stieß sie dabei mit unterdrückter Stimme aus, „Hans, kannst Du nachweisen, wo Du jede Stunde dieser Nacht warst?“

Ihre Worte ließen ihn sie groß ansehen; seine Augen erweiterten sich, aber dann — dann blitzartig verstand er sie und wie unter einem Faustschlag zuckte er zusammen

(Fortsetzung folgt.)

die durch mangelhafte Aufsicht entstandenen Schäden aufzukommen haben.

— **Braunsberg**, 7. März. (Unglücksfall.) Beim Holzfällen im Schettniener Walde wurde heute Morgen der Arbeiter Albrecht von einem Baumstamme so unglücklich befallen, daß er sofort todt war.

— **Heiligenbeil**, 7. März. (Hausiererschwindel) Eine große Last für manches Hauswesen sind die Hausierer, welche oft unter Aufwendung von Thränen ihren Schund an den Mann zu bringen suchen. So war dieser Tage ein angeblich in Danzig bankrott gewordener Kaufmann hier, welcher für 15 Meter Stoff Anfangs 75 Mark verlangte, schließlich aber bis auf 18 Mark herunterging und vor dem nicht genug gewarnt werden kann.

— **Tilsit**, 7. März. (Durchgebrannt) ist gestern der Kassirer des hiesigen Ortsvereins der Metallarbeiter und Maschinenbauer. Der saubere Herr hat aller Wahrscheinlichkeit nach die Beiträge der Mitglieder für sich verwandt und, als es nicht mehr weiter ging, die Reise nach Rußland angetreten.

— **Memel**, 7. März. (Große Feuersbrunst.) In der großen städtischen Markthalle brach heute Abend 7 Uhr eine heftige Feuersbrunst aus, die den ganzen westlichen Theil derselben bereits in Asche gelegt hat. Um 8½ Uhr wurde eine größere Militärabtheilung zur Absperrung und Hülfeleistung herangezogen. Zahlreiche Waarenvorräthe sind vernichtet. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

— **Aus Masuren**, 6. März. (Die Brände) mehren sich hier in einer geradezu erschreckenden Weise. In den allermeisten Fällen liegt Brandstiftung vor. So sind wiederum durch ruchlose Brandstifter in Gronsken ein Wohnhaus, zwei Scheunen und zwei Stallungen niedergebrannt worden, während gleich nach diesem Feuer in demselben Dorfe eine Scheune angesteckt und ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Attentäter ist wahrscheinlich der Losmann Wrobel; dieser lenkte durch verschiedene Aeußerungen den Verdacht auf sich. Da es ihm an auskömmlicher Beschäftigung fehlte so soll er gesagt haben: „Man muß sehen, wie man sich während dieser Zeit ein Unterkommen schafft, auf welche Weise es auch immer sei; denn verhungern wird man nicht!“ W. ist bereits der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

— **Schulitz**, 7. März. (Von der Weichsel.) Durch den starken Frost der letzten Tage ist die Weichsel vollständig voll Eis. Der Eisgang geht sehr langsam und befürchtet man, wenn der Frost so bleibt, einen Sillstand. Die Post wird morgens und nachmittags noch mit vieler Mühe befördert, sonst werden Personen nicht hinübergefahren.

— **Bromberg**, 7. März. (Beerdigung.) Heute Vormittag ist nun auch das dritte Opfer des Eisenbahnunfalls in Schleusenau, der Heizer Meyer von hier, auf dem evangelischen Kirchhofe bestattet worden. Dem Zuge vorauf ging ein Musikkorps, dann folgte die Schützenkompagnie des Landwehrvereins, welche nach beendetem Gebete am Grabe über dasselbe hinweg drei Salven abgab Der Verunglückte hat nämlich als Maschinist auf dem Kriegsschiffe „Leipzig“ die Kämpfe in Afrika mitgemacht und namentlich gegen Buschiri gefochten.

— **Bromberg**, 8. März (Kohlengasvergiftung.) In Folge zu frühzeitigen Schließens der Ofenklappe sind der Buhnenmeister Neumann, dessen Ehefrau und einzige Tochter in Groß-Neuguth an Kohlendunst erstickt.

— **Bromberg**, 8. März. (Ueber die Eisenbahnkatastrophe) erzählt der verletzte Zugführer Heimsoth Folgendes: „Ich war mit dem Bremswärter Hauke im Packwagen, der als sogenannter Schutzwagen hinter der Maschine fuhr. Kurz vor Bromberg sagte ich zu Hauke, welcher nur bis dahin mitfuhr, während ich bis Königsberg reisen mußte: „Nun Hauke, Sie sind bald erlöst.“ Ich ahnte nicht, daß meine Worte in so fürchterlicher Weise zur Wahrheit werden sollten, denn unmittelbar darauf erfolgte ein gewaltiger Stoß, wir wurden mit dem Wagen haushoch emporgehoben, und die Trümmer rasselten über uns zusammen. Zwischen diesen eingekeilt, tastete ich nach Hauke, bemerkte aber bald, daß neben mir nur noch seine Leiche lag. Die Schädeldecke war ihm vom Kopfe gerissen worden. Obgleich ich das Bewußtsein nicht verlor, weiß ich doch nicht, wie lange ich unter dem Trümmerhaufen dagelegen habe, glaube aber, daß es über eine Stude war. Ich hörte nach längerer Zeit den Schlafwagenschaffner Heinicke und den Schaffner Rost äußern: „Wir wollen doch unseren Zugführer suchen.“ Diese Worte belebten mich aufs Neue und ich konnte auch alsbald wahrnehmen, daß mit Hacken in dem Chaos gearbeitet wurde, so daß ich befreit werden konnte. Ein Glück ist es gewesen, daß der Heizer Meyer II, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde, die Karpenterbremse noch in Thätigkeit gesetzt hatte. Dadurch riß der Zug auseinander, und es wurde verhütet, daß auch unter den Fahrgästen ernste Verletzungen vorkamen. Die Leiche Hauke's ist heute Nachmittag um zwei Uhr beigesetzt worden. — Heimsoth, der nicht wieder dienstfähig werden dürfte fügte seiner Schilderung noch mit Bezug auf seine lange Dienstzeit hinzu: „Ich habe die Vorsehung auch zu sehr herausgefordert“ und wies dabei auf die wiederholten Unglücksfälle hin, welche er mit durchlebt hat. Außer den bereits genannten vier ist noch hervorzuheben, daß, als Heimsoth vor einigen Jahren mit seinem Zuge kaum die Eisenbahnbrücke bei Küstrin passirt hatte, diese hinter ihm zusammenstürzte. Ferner hat ein Locomotivführer bei Elbing einen Hund todtgefahren, als dessen Eigenthümer in seiner Erregung darüber scharf schoß. Die Ladung des Gewehrs schlug dicht bei Heimsoth's Kopf ein.

— **Aus dem Kreise Labiau**, 5. März. (Holzaufkauf.) Die Engländer scheinen sich für den bevorstehenden Strike der Kohlenarbeiter mit Brennholz versehen zu wollen. Kürzlich kaufte in der Oberförsterei Nemonien ein Herr aus Königsberg im Auftrage eines Engländers 6000 Raummeter Holz, welches, sobald die Schifffahrt eröffnet ist, nach England befördert werden soll.

Locales.

Thorn, den 9. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März 10. 1295. Landmeister Meinhard von Querfurth schenkt der Stadt Thorn die Flächen, die bei Revision des Weichbildes über die 70 Hufen hinaus befunden wurden.

„ 10. 1488. Breve des Papstes Innocentius VIII., die Verfassung der Kirche von Ermland betreffend. (Urkunde des Landesarchivs.)

— **Personalie** Der Divisionspfarrer Quandt in Danzig ist zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde im Haag in den Niederlanden gewählt worden.

— **Befördert oder versetzt** 1. der Ober-Grenz-Controleur Pfeiffer zu Gollub als Ober-Steuer-Controleur nach Prechlau (bei Schlochau); 2. der Ober-Grenz-Controleur Albinus zu Leibitsch als Ober-Steuer-Controleur nach Riesenberg; 3. der Ober-Control-Assistent Bader in Berent zum Ober-Grenz-Controleur in Gollub; 4. der Hauptamtsassistent Tscheppe in D. Crone zum Ober-Grenz-Controleur in Leibitsch.

— **Personal-Nachrichten bei der Ostbahn**. Der Eisenbahn-Director Mackensen, bisher in Dirschau, ist als Mitglied an die Eisenbahndirection in Bromberg und der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Dietrich, bisher in Marienburg, als Vorsteher der Eisenbahn-Bau-Inspection nach Inowrazlaw versetzt. Zu Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren sind ernannt: die Regierungsbaumeister Goege in Bromberg unter Verleihung der Stelle eines solchen im bautechnischen Bureau der Eisenbahndirection daselbst und Viereck in Memel als Abtheilungs-Baumeister beim Bau der Bahnstrecke Memel-Bajohren.

— **Dresdner Gesammt-Gastspiel**. Ein überaus glänzendes Gastspiel findet hier im Victoria-Theater vom 27. März bis ultimo März statt. In dem wir auf das heutige Inserat verweisen, theilen wir unseren Lesern mit, daß Frl. Bernhardt mit ihrem Ensemble seit zehn Jahren alle größeren Städte Deutschlands bereist und gleich den Meiningern und Münchnern vor stets ausverkauften Häusern wahre Triumphe feierte. Wir müssen daher mit einer warmen Empfehlung an unser kunstsinniges Publikum für dieses bedeutsame Gastspiel-Unternehmen eintreten, welches uns für leider nur 4 Abende — in Anschluß an Königsbergs, Danzig und Bromberg — geboten wird. Trotz der hohen Kosten — hat Frl. Bernhardt ein sehr günstiges Bon-Abonnement eingeführt. Da die Kassenpreise, entsprechend der großen Anzahl vornehmster Gäste und Mitglieder erhöht werden müssen, empfiehlt sich dieses Bon-Abonnement sehr. Die Bons können ganz beliebig in den vier Abenden verwendet werden.

() **Handelskammer für Kreis Thorn**. Sitzung am 8. März. Herr Rosenfeld berichtet über die Verhandlungen auf der am 3. d. M. stattgefundenen 19. ordentlichen Sitzung des Bezirkseisenbahnraths zu Bromberg und im Anschluß hieran über eine Brochüre des Herrn Wilhelm Kantorowicz in Posen, betreffend Tarif-Bestimmung für Spiritus-Kesselwagen. In Angelegenheit der Brochüre wird die Handelskammer in nächster Sitzung Stellung nehmen. — Wegen Einführung eines directen Tarifs zwischen Thorn und Rußland wird die Tarif-Commission bei dem Herrn Eisenbahn-Minister vorstellig werden. — Dem bisherigen Pächter des Wollmarkt-Etablissements Gajewski wird der Zuschlag ertheilt zur weiteren Anmiethung dieses Etablissements auf die Dauer von drei Jahren ab 1. Juli 1892 für sein Gebot von 700 Mk. jährlich. — Der Magistrat in Gollub ersucht die Handelskammer um weitere Förderung des Projects der Erbauung einer Eisenbahn von Gollub nach Schönsee. Der Herr Oberpräsident hat zu erkennen gegeben, daß er diesem Project näher zu treten beabsichtige, was dem Magistrat in Gollub mitgetheilt werden soll. Herr Stadtrath Kittler wird ersucht, die hiesigen am 5. September 1885 festgesetzten Usancen für den Holzhandel in Commission mit den Interessenten einer Prüfung zu unterziehen und womöglich die hiesigen Platzusancen den in Berlin gültigen anzupassen. — An das Königl. Haupt-Zollamt soll das Ersuchen gerichtet werden, daß im Falle bei Getreidesendungen das auf der Centesimalwaage ermittelte Gewicht weniger ergiebt, als im Frachtbriefe declarirt ist, auf der Zollquittung außerdem verzollten Gewichte auch das wirklich ermittelte erwähnt wird. — Herr Pichert berichtet über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und auf Bahnhof Mocker im Monat Januar d. J. Wir entnehmen dem Bericht Folgendes: Der Verkehr an Oelkuchen ist gegen Januar v. J. fast gleich geblieben, in Weizen, Roggen, Hafer und Mühlenfabrikaten erheblich zurückgegangen. Der Eingang und Versand von Schweinen hat zugenommen. Auch der Personenverkehr ist ein stärkerer geworden, derselbe ist auf dem Stadtbahnhof fast ebenso groß als auf dem Hauptbahnhof. (Von letzterem reisten ab 9364, vom Stadtbahnhof 9036 Personen). — Herr Schirmer regt die Aufhebung der Brückenzollgelderhebung auf der Eisenbahnbrücke an. Die Handelskammer wird sich in dieser Angelegenheit mit dem Magistrat in Verbindung setzen. — In die Commission zur Festsetzung der von der Handelskammer allwöchentlich dreimal veröffentlichten Getreideberichte wurde Herr Czech gewählt. — Das Königl. Amtsgericht in Culmsee soll ersucht werden die Herren Julius Springer und Friedrich Preuß in Culmsee auch für die Probenahme von Melasse, Zuckerrübensamen und künstlichem Dünger zu vereidigen. — Der Herr Regierungspräsident übersendet eine Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten, in welcher die bekannt werdenden Projecte mitgetheilt werden, welche den Zweck haben, zur Hebung der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels der Provinz Westpreußen beizutragen. Die Handelskammer ist zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert und wird den Magistrat, dem eine gleiche Verfügung zugegangen ist, ersuchen, die einzelnen Punkte der Verfügung in gemischten Kommissionen zu berathen. — An den Vorsitzenden der Ansiedelungscommision hat die Handelskammer die Bitte gerichtet den An- und Verkauf von Waaren und Produkten für die in der Nähe gelegenen Ansiedelungsgüter durch eine in Thorn zu errichtende Agentur bewirken zu lassen. — Gutachten werde festgestellt, und von mehreren Ministerialverfügungen Kenntniß genommen.

— **Der „Reichsanzeiger“** schreibt: Es wird darüber geklagt, daß in den Eisenbahn-Personenwagen sich nicht selten amtliche Anschläge und Bekanntmachungen beschmutzt und mit ungehörigen, auch unsittlichen Bemerkungen versehen vorfinden. Unter Hinweis auf den Erlaß vom 26. Juni 1889 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einer Verfügung an die Königlichen Eisenbahn-Direktionen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß dem sauberen Zustand der Personenwagen ein sorgfältiges Augenmerk auch in dieser Beziehung zugewendet werde, daß beschmutzte und mit Bemerkungen irgend welcher Art versehene Aushänge alsbald entfernt und Personen, welche bei dem Beschmutzen der Wände und Anschläge betroffen werden oder desselben verdächtig erscheinen, nach Maßgabe der Bestimmungen in den Paragraphen 62 und 63 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands zur Verantwortung gezogen werden.

— **Marienburg-Mlawkaer Bahn**. Die Einnahmen haben im Monat Februar 104000 Mark betragen, gegen 178200 Mark im Februar v. Js.

— **Umrechnungskurs für russische Währung**. Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 4. d Mts. ab bis auf weiteres auf 208 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Eine interessante Enthüllung** über die vor Kurzem in Schulangelegenheiten zu Graudenz abgehaltene polnische Volksversammlung findet sich in der „Gaz. Torunska“. Der Versammlung wurden nach diesem Blatte folgende Fragen vorgelegt; Wünschen die Versammelten, daß die früher polnischen Lande von Preußen losgerissen werden? Wünschen die Versammelten, welche den polnischen Sprachunterricht in der Schule verlangen, daß Unterricht in deutscher Sprache nicht ertheilt werde? Auf diese Fragen erklärte die Versammlung einstimmig: „Nein, das wäre eine Dummheit!“

— **Bei einem Kauf in Pausch und Bogen** ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, im Gebiete des preußischen Allgemeinen Landrechts zwar die Gewährleistungspflicht des Verkäufers für die Normalbeschaffenheit jedes einzelnen Stücks ausgeschlossen, wohl aber hat Verkäufer für die fehlerhafte Beschaffenheit einzelner Stücke einzustehen, wenn dadurch der vertragsmäßige Gebrauch des ganzen Kaufobjects beeinträchtigt ist.

— **Schweineausfuhrverbot in Sicht?** Aus Schlesien wird ein Gerücht gemeldet, wonach Rußland aus Anlaß des Nothstandes ein Schweineausfuhrverbot zu erlassen beabsichtigt. Bestätiguug bleibt abzuwarten.

— **Gefunden**: Ein Portemonnaie am Altstädtischen Kirchhof.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 7 Personen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 9. März	0,88	über	Null.
Warschau, den 5. März	1,52	über	„
Culm, den 7. März	1,91	über	„
Brahemünde, den 8. März	3,35	„	„

Brahe:

Bromberg, den 8. März	5,34	„	„

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9 März

Tendenz der Fondsbörse: fest.		9. 3 92.	8. 3 92.
Russische Banknoten p. Cassa		207,55	207,10
Wechsel auf Warschau kurz		207,45	206,90
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe		98,90	98,80
Preußische 4 proc Consols		106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		64,70	64,90
Polnische Liquidationspfandbriefe		62,90	62,70
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe		95,—	95,20
excl. 9 proc. Disconto Commandit Antheile		177,20	185 90
Oesterr. Creditactien		169,50	170,10
Oesterreichische Banknoten		172,15	172,20
Weizen:	April-Mai	196,25	197,25
	Mai-Juni	200,50	200,75
	loco in New-York	104,75	104,60
Roggen:	loco	207,—	208,-
	April-Mai	208,20	209,25
	Mai-Juni	206,70	207,75
	Juni-Juli	204,50	206,—
Rüböl:	April-Mai	53,50	53,50
	Sept.-Octb.	54,—	54, -
Spiritus:	50er loco	64,40	64 60
	70er loco	44,90	45,—
	70er April-Mai	44,60	44,90
	70er August-Sept.	45,70	46,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Die Menage-Commission des 3. Batailons Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 hat vom 1. April bis 1. Juli die **Fleischlieferung zu vergeben.** Offerten sind an die genannte Commission zu richten.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 16. März cr.,
Vormittags $11^3/_4$ Uhr

sollen die im Etatsjahre 1892/93 bei den laufenden Unterhaltungsarbeiten der Fortification vorkommenden Steinsetzer-Arbeiten, sowie die Lieferung von Nägeln, Draht, Schreib- und Zeichenmaterialien im Fortifications-Bureau — Zimmer 5 — öffentlich auf Grund der im Zimmer 10 daselbst ausgelegten Bedingungen verdungen werden, und werden Reflectanten zur Betheiligung an diesem Termin hiermit aufgefordert.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Nach § 6 des Statuts unserer Feuer-Societät sind die Jahresbeiträge von den Versicherten im Laufe des Monats Januar jeden Jahres bei sofortiger executivischer Beitreibung an unsere Kämmereikasse zu entrichten. Da trotz bereits erfolgter öffentlicher Aufforderung noch ein großer Theil dieser Beiträge rückständig ist, fordern wir hiermit zur schleunigen Berichtigung derselben auf mit dem Bemerken, daß nach weiterem Ablauf von 8 Tagen die zwangsweise Beitreibung der Rückstände erfolgen wird.

Die bisher übliche Hinausschiebung der Einziehung bis in das nächste Vierteljahr kann als dem Statut widersprechend nicht beibehalten werden.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Aichamt befinden sich 2 herrenlose Decimal-Brückenwaagen, eine zu 750 kg und die andere zu 1000 kg Tragkraft. Die hier unbekannten Eigenthümer dieser Waagen werden aufgefordert, sich baldigst bei Herrn Aichmeister **Braun** zu melden.

Thorn, den 7. März 1892.

Der Magistrat.

Kämmerei-Bau-Arbeiten.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen haben, vom Beginne des nächsten Etatsjahres ab bei den laufenden Kämmerei-Bau-Arbeiten darauf zu halten, daß die Rechnungen Seitens der betheiligten Unternehmer rechtzeitig zur Einreichung gelangen, damit sowohl eine ordnungsmäßige Revision derselben möglich ist, als auch die Uebersicht über die etatsmäßig zu verrechnenden Posten erleichtert wird. Demgemäß wird von jetzt ab in die zu den Verträgen gehörigen Bedingungen ein § aufgenommen werden, welcher bestimmt, daß der Magistrat berechtigt sein soll,

a) bei einer um 4 Wochen nach der Vollendung der Arbeit oder Lieferung verspätet eingereichten Rechnung einen Abzug von 10 Procent,
b) bei einer erst nach dem 10. April des auf die Ausführung folgenden Etatsjahres eingereichten Rechnung einen Abzug von 20 pCt. zu bewirken,
c) bei einer über ein ganzes Etatsjahr hinaus verzögerten Rechnungslegung, auch wenn die Richtigkeit der Arbeit oder Lieferung erwiesen ist, die Bezahlung der betr. Rechnungen ganz zu verweigern,
d) daß bei etwaigen Ausführungen in Tagelohn die erforderlichen Rapporte spätestens am nächsten Tage eingereicht werden müssen, widrigenfalls der Anspruch auf Bezahlung der betr. Arbeit verloren geht.

Thorn den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn pro 1892/93 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang u. zwar **vom 5. bis einschließlich 12. März cr.** in unserem Calculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 4. März 1892.

Der Magistrat.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Preis pro Flasche 75 Pf. und 1,50 Mark.

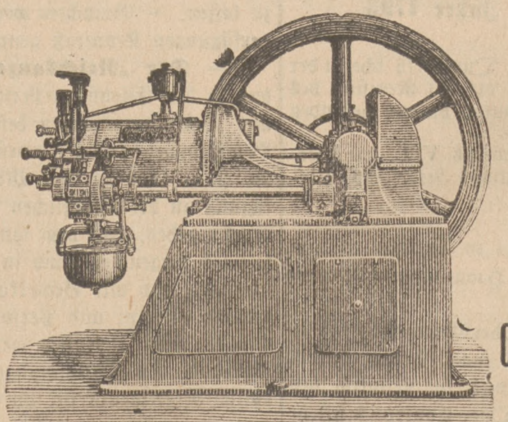
Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 und 2 Mark.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei **Kindern**. Preis pro Flasche 1 Mark.

Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.
37500 Maschinen mit 150000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin-Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung v. Benzin

Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pfedekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse** für vorzügliche Konstruction und **Ausführung**, von **Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Aug. Wolff & Co., Danzig,

Agenten der regelmäßigen Dampferlinie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun."

Bremen-Danzig u. vice-versa.

Dampfer **„C. A. Bade"** und **„Jupiter"** in den nächsten Tagen in **Danzig** zu erwarten.

Dampfer **„Diana"** ladet in **Bremen** und soll am **15. c.** nach **Danzig** in See gehen.

Es folgen in Zwischenräumen von 6—8 Tagen je ein Dampfer.

Wir übernehmen

Reis und andere Güter

in Durchfracht, von Bremen nach allen Plätzen der Provinz per Bahn und per Wasser.

Mit billigen Uebernahmesätzen stehen wir gern zu Diensten und bitten um Zuweisung von Transporten.

Danzig, 8. März 1892.

Aug. Wolff & Co.

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. **Neueste Facons zur gefl. Ansicht.**
Minna Mack Nachfl.,
Altstädt. Markt 12

Bekantmachung.

Zur Vergebung der Dachdecker-, Klempner- und Glaserarbeiten für das Etatsjahr 1892/93 haben wir auf

Dienstag, den 15. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

einen Termin im Bauamt, Artushof, festgesetzt.

Die übrigen Arbeiten bleiben für dieses Jahr von der Ausbietung ausgeschlossen.

Unternehmer, welche sich um die oben genannten Arbeiten bewerben wollen werden ersucht, bis zu dem genannten Termin ihre Gesuche in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift im Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse in den Dienststunden eingesehen werden können.

Wir machen auf den neu hinzugekommenen § betreffend pünktliche Einreichung der Rechnungen bei Vermeidung von Straf-Abzügen ausdrücklich aufmerksam.

Thorn, den 5. März 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 11. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst einen großen Posten Wintermäntel, Regenmäntel, Winter- und Sommer-Visites, 3 Tische, 1 Silberspind, 1 Glasspind, 1 Schreibsecretär, 1 Küchenspind, 1 Copiermaschine, 2 Küchenregale u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. März 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Geld findet Jeder z. Hyp. u. jed. Zweck billig Ford. Statuten umsonst. Adr. **D. C.** Berlin-Westend 3.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 12. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich in dem Hause des Eigenthümers Herrn **Lerbs, Bromberger-Vorstadt. Waldstraße**, dort untergebrachte Gegenstände, als:

drei Bettgestelle mit Betten, drei Tische, eine Parthie Küchenregale, eine Parthie Backbleche, drei Fach Gardinen, ein Sopha mit br. Bezug, einen Regulator, einen Spiegel, ein Wäschespind, ein Kleiderspind u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher
in Thorn.

Arbeitsnachweisbureau

für

Bäcker, Küchler und Conditor
bei Herrn **Marquardt,**
Vereinigte Innungs-Herberge,
Thorn, Tuchmacherstraße.

Der Vorstand
der Bäcker- u. Küchler-Innung.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

verkaufen wir

Rollwagen, Kastenwagen, Omnibusse, Comtoireinrichtung 2c.

zu jedem annehmbaren Preise.

Gebrüder Lipmann,
Seglerstraße 11.

Gründlichen Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt gegen mäßiges Honorar

E. Kaschade, geprüfte Lehrerin
Alter Markt 18.

Mehlreiche Speisekartoffeln
zu haben bei **Henschel**, Seglerstraße.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Zum **Clavierstimmen** u. **Reparieren** empfiehlt sich **Th. Kleemann**, Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt.

Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen.

Schuhmacher- u. Mauerstraßenecke 14 I.

Sämmtliche Bestandtheile
zu
künstl. Blumen
bei
A. Kube,
Baderstr. 2, II.
Anfertig. bereitwill. gezeigt.

Schmiedeeiserne
Fenster
zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden
offerirt
Robert Tilk.

Gute Stellung erh. jed. überallhin umsonst. Fordere jed. Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier** Berlin-Westend 3.

---

10 000 Mark

werden **gesucht** auf eine sichere Hypothek. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Luppy's Special-Behandlung.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Ein Bauplatz an der Katharinenstraße,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist zu **verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Zur Stütze der Hausfrau suche ein

junges Mädchen,

welches auch in der Küche Bescheid weiß.

Frau Klara Kuttner,
Graudenz, Markt 8.

Gute Pension für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Donnerstag, 17. März cr.,
Abends 8 Uhr
im grossen Saale des Artushofes:

Concert

Paul Bulss

Königl. Kammersänger,
unt. Mitwirk. d. **Clavier-Virtuosen**
Herrn **Fritz Masbach.**
Karten zu numm. Plätzen 3 Mark.

Der starken Nachfrage wegen können die bestellten Karten nur bis zum 10. d. incl. reservirt werden.

Walter Lambeck.

Victoria-Theater,

Thorn.
Vom 27. bis 30. März 1892.

Grosses Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** u. Gastspiel der Königl. Hofschausp. **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin**.

Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:

Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Acten v. P. Lindau.
Cyprienne,
Lustspiel in 3 Acten von Sardou.
Tropfen Gift,
Schauspiel in 4 Aufz. v. Blumenthal
und die hochbedeutende **Novität**
Wahrheit,
Schauspiel in 3 Acten v. Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon-Abonnement** zu folgenden Preisen eröffnet:

4 Bons-Logen od. I. Parquet Mk. 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50

Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute **ab** in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski,** Breitestrasse.

Kassenpreise müssen wegen der hohen Kosten dieses Unternehmens erhöht werden.

Thorner Radfahrer-Verein.
Jeden Donnerstag:
Vereinsabend bei Voss.

Krieger-Verein.

Freitag, den 11., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei Nicolai.
$^1/_2$8 Uhr: Vorstandsitzung.
Der Vorstand.

Synagogen-Gesang-Verein.
Montag, den 14. März 1892,
Abends $8^1/_2$ Uhr

CONCERT

im großen Saale des Artushofs.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **M Joseph gen. Meyer** zu haben.

Der Vorstand.

---

1 möbl. Wohn- nebst **Schlafzimmer** zu vermiethen.
Baderstraße 28, 1 Treppe.

Kirchliche Nachrichten.
Altst. evang. Kirche.
Freitag, den 11. März 1892.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Fuge a-moll.
von Rheinberger

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.